

Denkmalliste Stadt Essen

STADT
ESSEN

Lagebezeichnung			
Münzenbergerplatz 12			
Stadtbezirk	Stadtteil	Gemarkung	
IX	Kettwig (49)	Kettwig	
Lfd. Nr.	Datum	Flur	Flurstücke(e)
924	30.04.2002	63	254-258, 266, 268
Art des Denkmals		Kurzbeschreibung	
Baudenkmal		Wohnhaus	

Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals

VILLA WITWE SCHÜRMANN GEB. SCHEIDT

Villa Witwe Louise Schürmann geb. Scheidt; "Schürmannsches Haus"; erbaut von 1878 -1880, Einzug bereits Anfang 1880. Kurz nach Fertigstellung wegen Bauschäden renoviert.

Wie Soénius vermutet, nach Entwurf des Architekten Heinrich Deutz aus Köln, später „Hausarchitekt der Firma und Familie Scheidt“. (Soénius, 2000, S. 273.)

(Zur Datierung: Ulrich Soénius, ausgezeichneter Kenner der Scheidtschen Familiengeschichte, gibt an, das Haus sei „Anfang der achtziger Jahre“ zu den beiden 1846-48 und 1873-75 erbauten Scheidtschen Villen hinzugekommen, jedoch schreibt er zugleich in der Anmerkung, es sei „1880 bezogen“ worden. An anderer Stelle gibt er an, es sei 1878 – 80 erbaut worden, was wohl zutrifft. (S. 273) „Aufgrund von ‚Schwamm‘ mußte das Haus kurz nach der Errichtung renoviert werden.“ (Soénius, 2000, S. 264, mit Anm. 433. Siehe auch S. 185.)

Vor allem wegen seiner gehobenen, sehr ansprechenden landschaftlichen und städtebaulichen Lage ein sozialgeschichtlich, nicht zuletzt frauengeschichtlich beachtenswerter Wohnsitz für eine junge fünfundreißigjährige Witwe aus namhaftem Wirtschaftsbürgertum. Zugleich architekturgeschichtliches Zeugnis des späten 19. Jahrhunderts zum Villenbau im Ruhrgebiet - das Ruhrtal war eine typische Lage - und zur städtebaulichen Entwicklung Kettwigs.

Die Scheidts zählen zu den bedeutenden Unternehmerfamilien der rheinischen Textilindustrie. (Zur Unternehmensgeschichte bes.: Soénius, S. 56 – 66.) Sie haben als überaus erfolgreiche Wirtschaftsbürger zugleich die Entwicklung Kettwigs und das Leben eines großen Teils ihrer Bewohner über mehr als zweihundert Jahre

Fotos



maßgeblich mitgeprägt. Schon Ende des 17. Jahrhunderts soll „*der erste Tuchmacher der Familie*“ (Soénius, S. 48), Gottfried Scheidt, in Kettwig „*dem Wollgewerbe nachgegangen*“ sein. (Soénius, S. 56) Um 1730 (spätestens 1731) ging die handwerkliche Tuchherstellung unter Albert Wilhelm Scheidt in Verbindung mit Michael Rombeck zum Manufakturbetrieb über. (Soénius, S. 58) Im 19. Jahrhundert expandierte der Betrieb enorm. 1838, unter der Teilhaberschaft von Julius Scheidt, dem Vater von Louise Schürmann, Einrichtung der ersten Dampfmaschine. Nach Schadenfeuern (1880 und 1902) erhebliche Vergrößerungen bzw. Modernisierungen des Fabrikkomplexes, der sich südöstlich, neben den drei Scheidtschen Villen an der Ruhr erstreckte. (Scheidt 1914, S. 5-6) Zum Anwesen der Firma Scheidt in Kettwig gehörten vor dem Ersten Weltkrieg auch mehrere Siedlungen für Beschäftigte. (S.: Lageplan der Grundstücke und Gebäulichkeiten der Firma Joh. Wilh. Scheidt. In: Scheidt 1914, S. 31.) 1950 übernahm Friedrich Arnhard Scheidt die Firma und führte sie bis zur Schließung des Betriebes 1974.

Von den ehemals drei Villen der Familie Scheidt, aufgereiht oberhalb der Ruhr an einem Südhang, existieren nur noch die beiden äußeren: Münzenbergerplatz 12 (1878-80) und Ruhrstraße 91/93 (1846-48), die jüngste und die älteste (Denkmalliste der Stadt Essen, Baudenkmal Nr. 315. Soénius, S. 265.) Die mittlere der drei Villen wurde in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts abgebrochen. (Ruhrstr. 95, ehem. 84. Soénius, S. 262.) Schon vor dem Ersten Weltkrieg galten alle drei Häuser als „*Villen der Familie Scheidt*“, nicht nur die beiden älteren. (S. die entsprechende Legende zum zeitgenössischen Foto in der repräsentativen Scheidtschen Publikation von 1914, S. 30.) Die Bezeichnung „*Schürmannsches Haus*“ für Münzenbergerplatz 12 sei geläufig. (Hinweis von F. A. Scheidt 1994)

Bauherrin von Münzenbergerplatz 12 war Anna Maria *Louise* Schürmann geb. Scheidt, eine Tochter von Julius (1813 – 1874) und Julie (1814 – 1891) Scheidt geb. Fuhrmann. 1844 war Julius Scheidt Alleininhaber des Unternehmens geworden. 1845 wurde Louise geboren, eines von zehn Kindern. Die Eltern erbauten 1846 – 48 die älteste der drei Scheidtschen Villen (Baudenkmal Ruhrstraße 91/93). Louise Scheidt heiratete 1869 ihren Vetter Johann *Wilhelm* Schürmann (geb. 1845), einen „*Tuchfabrikanten in Lennep*“ (S.: Stammtafel. S. auch Soénius, S. 151, 192.). Louises Schwiegermutter Anna Schürmann war die jüngste Schwester ihres Vaters Julius Scheidt. Wilhelm Schürmann erkrankte 1877 schwer und verstarb am 17. März 1878. (Stammtafel. Soénius, S. 380-381. Soénius, 14.02.2002.)

Als Louise Schürmann 1878 mit ihrer sechsjährigen Tochter Marie im Alter von dreiunddreißig Jahren Witwe wurde, war ihr Vater noch nicht lange verstorben (1874). Ihr älterer Bruder Wilhelm Scheidt (1838 – 96) hatte gerade eine eigene Villa neben dem elterlichen Haus bezogen. (Nicht erhalten, Ruhrstr. 95) Noch zu Lebzeiten des Vaters hatte der Bruder mit dem Bau seines prachtvollen Wohnhauses (1873 – 75) begonnen.

Soénius schreibt: „*Louise Schürmann zog es kurze Zeit nach dem Tod ihres Ehemannes wieder zurück nach Kettwig, wo sie sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu ihrer Mutter ein kleines Haus bauen ließ, um dort mit ihrem einzigen Kind zu leben. Bereits zu Beginn des Jahres 1880, ein [ein]dreiviertel Jahr nach dem Ableben von Wilhelm Schürmann, zog sie in den Neubau ein. Der Drang in die Heimat war größer, als mit ihren Verwandten in Lennep zu leben.*“ (Soénius, S. 185.) An anderer Stelle gibt Soénius einen weiteren Grund für die Rückkehr nach Kettwig an: Die Witwe Louise Schürmann „*siedelte ... aus ihrer Wahlheimat Lennep wieder in ihre Heimatstadt zurück und erbaute sich in der Nähe des elterlichen Hauses ein Wohnhaus, um ihrer Mutter, die später zum Pflegefall wurde, beizustehen.*“ (Soénius, S. 214.)

Louise Schürmann zog 1911 nach Bonn und verstarb dort 1913. (Stammtafel. Familie Scheidt, 21.12.1995)

Nach 1911 wurde das Haus zeitweilig von anderen Mitgliedern der Familie Scheidt bewohnt. Zeitweise wurde das Haus auch vermietet, so an einen Notar und an einen Bankdirektor, etagenweise auch an Werksangehörige. 1949 zogen schließlich Friedrich Arnhard Scheidt (1916 – 1999) und seine Ehefrau Isabel (1920 – 1999) geb. von Bergen ein. Friedrich Arnhard Scheidt war der letzte Firmeninhaber.

Die Villa ist ein zweigeschossiges verputztes Gebäude (Backstein) mit ausgebautem, ansichtig schiefergedecktem Mansarddach. In Formen der Neorenaissance. Der Baukörper ein asymmetrisches Gefüge aus Kerntrakt, Risaliten und (teils jüngeren) Vorbauten, schon in ursprünglicher Form ganz im Sinne der Prinzipien des malerischen Villenbaus des 19. Jahrhunderts.

Um 1950 renoviert und in Teilbereichen umgebaut; im Zuge des Umbaus Abbruch der nordostseitigen (stadtseitigen) Veranda, unter deren Dach auch der Haupteingang lag. An deren Stelle entstand damals ein historisch angeglicherer eingeschossiger flachgedeckter Anbau mit neuem (somit vorgezogenem) Haupteingang. (Nebeneingang an der Nordwestseite)

Über dem neuen Haupteingangs-Anbau, im Ober- und Dachgeschoß, zwei Achsen hochrechteckiger Fenster. Rechts neben dem Haupteingang ein zweigeschossiger Risalit, im Erdgeschoß zweiachsig, im Obergeschoß (= OG) und Dachgeschoß (= DG) einachsig. Das OG-Fenster durch Brüstung, rahmende Wandpfeiler, verkröpftes Traufgebälk und -gesims betont, das DG-Fenster u. a. durch große seitliche Voluten hervorgehoben. Rechts neben dem Risalit ein einachsiger eingeschossiger Vorbau mit Flachdach.

Die Fenster der Eingangsseite und der übrigen Ansichten gleichmäßig achsial angeordnet und überwiegend gleichen Typs: groß und hochrechteckig, mit schlichter profilierter Einfassung, zweiflügelig mit Oberlicht. Einige der Mansarddachfenster mit

ihrer Einfassung in Teilen erhalten. Des Weiteren die Fassaden mit umlaufendem Sockel-, Geschoß-, Sohlbank- (EG, OG) und Traufgesims versehen. Unter dem Traufgesims eine Gebälkzone mit verzierten Konsolen zwischen Kassetten.

Die nach Südwesten gelegene sonnige Ruhrtaffassade mit zahlreichen Fenstern (achtachsig). Links ein zweiachsiger Risalit; dessen Mansardfenster mit einer zweiachsigen Ädikula mit Dreiecksgiebel und seitlichen Voluten betont. Rechts ein dreiachsiger, polygonaler Risalit; im EG Putzbänder zwischen den drei Fenstern. Der OG-Balkon, ursprünglich nicht vorhanden, mit verziertem Stahlgitter.

Die stark verspringende Nordwestansicht läßt den Baukörper aus zwei Trakten L-förmig gefügt erscheinen. Im Winkel der beiden Trakte, in der Achse des Nebeneingangs, ein schmaler Risalit mit Treppengiebel und einem Rundbogenfenster im Giebel. Links nahe dem Treppengiebel ein breiter Schornstein. Im zurückliegenden (linken) Fassadenabschnitt schon ursprünglich kein Fenster. Im vortretenden (rechten) Fassadenabschnitt eine Blendfenster-Achse. Die Ansicht des linken Vorbaus ursprünglich mit einem mittig sitzenden Fenster.

An der Südostseite ebenfalls ein Versprung der Fassade, hier aber nur sehr knapp. Im vortretenden Fassadenabschnitt ein achsial angeordnetes Fenster im OG und DG. Der ursprüngliche zweiachsige flachgedeckte Vorbau noch erhalten (hochrechteckige Fenster); zur Ruhr hin sowie zur anderen Seite, zur Eingangsseite hin, jedoch in der Nachkriegszeit in angeglichenen Form ergänzt; diese Ergänzungen mit kleinen, liegend rechteckigen Fenstern.

Im Inneren im Erdgeschoß in zwei ruhrseitigen Räumen aufwendige Stuckdecken in ornamentalen Formen der Neorenaissance; Parkettfußböden. Die Holzterrasse vom Erdgeschoß zum Obergeschoß mit qualitätvollen Holzschnitzarbeiten von 1782 (Datierung nach Engelhardt / Schlichting, 1984, S. 67), aus der „Alten Apotheke“, die 1884 Eigentum der Firma Scheidt geworden war (Baudenkmal 91, Ruhrstraße 71). „Der ... prachtvoll geschnitzte Treppenaufgang von 1782 im Innern [der Apotheke] wurde von dem Vorbesitzer [der Apotheke] F.[riedrich] A.[rnhard] Scheidt ausgebaut und in die Scheidt-Villa, Münzenbergerplatz 12, eingebaut.“ (Engelhardt / Schlichting, 1984, S. 67.) Bei Abbruch der Villa Wilhelm Scheidt (Ruhrstraße 95) in den sechziger Jahren des 20. Jh. übernahm Friedrich Arnhard Scheidt von dort verschiedene Ausstattung, darunter in der Villa Münzenbergerplatz eine kaminförmige Einfassung einer Heizkörpernische im Flur zum Nebeneingang; auch der Marmorfußboden im Erdgeschoß-Eingangsbereich sei so in die Villa Münzenbergerplatz gelangt. (F. A. Scheidt, 1994) Schon in den fünfziger Jahren sei als Ersatz für Mosaikfliesenböden Marmor eingebaut worden. (Scheidt, 1995)

Ergänzende Hinweise:

In der Nähe befindet sich auf dem Villengrundstück das Fachwerkhaus Münzenbergerplatz 10, inschriftlich 1739 datiert. (Denkmalliste der Stadt Essen, Teil A, Baudenkmal Nr. 887.)

Literatur, Quellen, Dokumentationen:

1. L I T E R A T U R

Joh.[ann] Wilh.[elm] Scheidt, Kettwig – Ruhr. Kammgarnspinnerei, Tuchfabrik, Zanellafabrik und Bandfabrik Heinrich Nierhaus, Ronsdorf und Kettwig. O.O, o.J.[1914]. (Abgekürzt angegeben: Scheidt 1914)

Engelhardt, Hans Gerd u. Resi Schlichting: Baudenkmäler in Kettwig. Ein Wanderbuch. Hrsg.: Heimat- und Verkehrsverein Kettwig e. V.. Teil 1: Altstadt. Essen: [1984]. S. 46, 67.

Soénius, Ulrich S.: Wirtschaftsbürgertum im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Die Familie Scheidt in Kettwig 1848 – 1925. Köln: Selbstverl. Stiftung Rhein.-Westf. Wirtschaftsarchiv Köln, 2000. Zugl. Diss., Univ. Köln, 1999. (Schriften zur rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgeschichte, 40) Seitenangaben im Register S. 786 (Louise Schürmann, Wilhelm Schürmann), 787 (Marie Schürmann). (Abgekürzt angegeben: Soénius, 2000; Soénius)

2. S O N S T I G E D A R S T E L L U N G E N

Stammtafel der Familie Scheidt in Kettwig. [1994 im Archivräum der Familie Friedrich Arnhard Scheidt, Münzenbergerplatz 12.]

Scheidt, Friedrich Arnhard: Mündliche Mitteilungen zur Geschichte des Hauses Münzenbergerplatz 12 an Martin Bach (Stadt Essen: Untere Denkmalbehörde), 15.09.1994. (Abgekürzt angegeben: F. A. Scheidt, 1994)

Bach, Martin (Stadt Essen: Untere Denkmalbehörde): Münzenbergerplatz 10/12. Inventarisierung, zugl. Entwurf für die Denkmalliste. Unveröff. Ms., 19.10.1994.

Scheidt, Familie Friedrich Arnhard: Mitteilungen (Schreiben) an die Untere Denkmalbehörde Stadt Essen, 21.12.1995. (Abgekürzt angegeben: Scheidt, 1995)

Soénius, Ulrich S.: Mitteilungen (Schreiben) an die Untere Denkmalbehörde Stadt Essen, 21.01.1996.

Soénius, Ulrich S. (Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln): Mitteilungen (E-Mail betr. Todesdatum von Wilhelm Schürmann) an die Untere Denkmalbehörde Stadt Essen, 14.02.2002.

Bach, Martin (Stadt Essen: Untere Denkmalbehörde): Münzenbergerplatz 12. Inventarisierung, zugl. Entwurf für die Denkmalliste. Unveröff. Ms., 14.02.2002.

3. Q U E L L E N : H I S T O R I S C H E K A R T E N

Lageplan der Grundstücke und Gebäulichkeiten der Firma Joh. Wilh. Scheidt in der Stadtgemeinde Kettwig – Ruhr. In: Joh.[ann] Wilh.[elm] Scheidt, Kettwig – Ruhr. Kammgarnspinnerei, Tuchfabrik, Zanellafabrik und Bandfabrik Heinrich Nierhaus, Ronsdorf und Kettwig. O.O, o.J.[1914]. S. 31.

Das umseitig genannte Objekt ist ein Baudenkmal i. S. des §2 (1 u. 2) DSchG, da es bedeutend ist für die Geschichte des Menschen und bedeutend für Städte und Siedlungen.

Die Erhaltung und Nutzung des Baudenkmal liegt aus wissenschaftlichen, und städtebaulichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Literatur, Quellen, Dokumentationen:

Siehe in der Rubrik „Darstellung der ... Merkmale ...“ am Schluß des Haupttextes.

Fortschreibungen

Lageplan (M 1:1000)

